

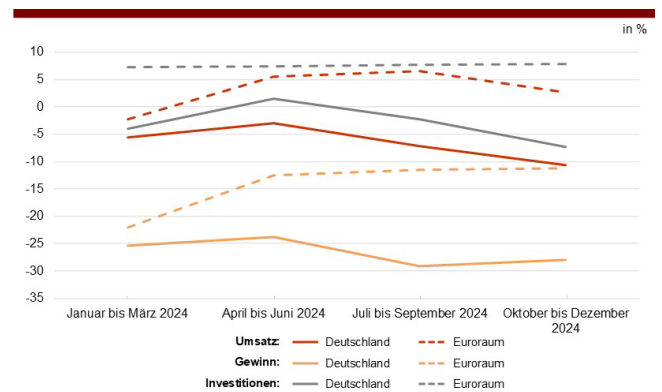
Deutlich schlechtere Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der KMU in Deutschland als im europäischen Vergleich

Dr. Rosemarie Kay, Dr. Sebastian Nielen

Die wirtschaftliche Lage der KMU in Deutschland hat sich im Lauf des Jahres 2024 verschlechtert. Dies gilt für alle drei betrachteten Kennziffern Umsatz, Gewinn und Investitionen (vgl. Abbildung 1): Bereits zu Jahresbeginn 2024 überstieg der jeweilige Anteil der KMU, deren Umsatz, Gewinn und Investitionen gesunken ist, den Anteil jener, deren Umsatz, Gewinn und Investitionen gestiegen ist. In der zweiten Jahreshälfte nahm vor allem der Anteil der KMU, deren Umsatz und Investitionen gesunken sind, weiter zu. Zum Jahresende 2024 haben alle drei Kennziffern – abgesehen von der Frühphase der Corona-Pandemie – langjährige Tiefststände erreicht (vgl. Pahnke et al. 2023, S. 16f.).

Die KMU in ausgewählten europäischen Ländern (im Folgenden auch als Euroraum bezeichnet) konnten sich dem negativen Trend weitgehend entziehen, ihre wirtschaftliche Lage hat sich gerade im Frühjahr besser entwickelt und stagnierte dann auf dem leicht erhöhten Niveau. Infolgedessen hat sich der Abstand zwischen den KMU in Deutschland und im Euroraum noch vergrößert.

Differenz aus dem Anteil der KMU, deren Umsatz, Gewinn und Investitionen in den vergangenen 3 Monaten gestiegen oder gesunken ist



Quelle: SAFE-Datensatz, eigene Berechnungen.

Höhere Problembetroffenheit der KMU in Deutschland

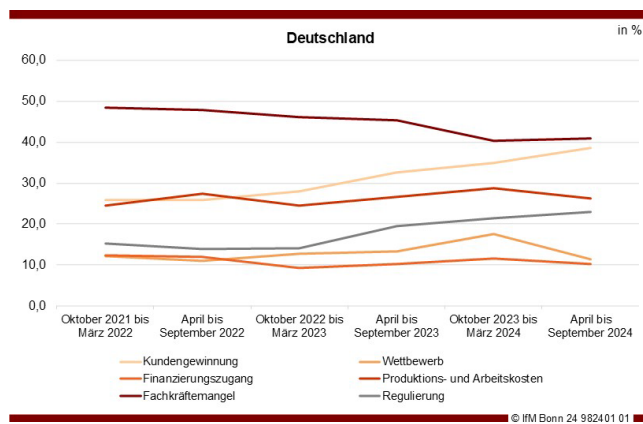
Schon seit vielen Jahren ist der Fachkräftemangel das bedeutsamste Problem für KMU in

Info-Box

Beim „Survey on the Access to Finance of Enterprises“ (SAFE) handelt es sich um eine europaweite Befragung, die von der Europäischen Zentralbank (EZB) zwei Mal (Fragen zu den Problemlagen), beziehungsweise vier Mal (Fragen zu Umsatz, Gewinn und Investitionen) pro Jahr durchgeführt wird. Einige Länder werden aufgrund ihres geringen Anteils an der gesamtwirtschaftlichen Leistung nur einmal pro Jahr in die Befragung aufgenommen, so dass unsere Auswertungen nur die Länder Österreich (AT), Belgien (BE), Deutschland (DE), Spanien (ES), Finnland (FI), Frankreich (FR), Griechenland (GR), Irland (IE), Italien (IT), Niederlande (NL), Portugal (PT) und Slowakei (SK) umfassen. Berücksichtigt werden ausschließlich kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gemäß EU-Definition.

Deutschland (vgl. Pahnke et al. 2023, S. 10 und Abbildung 2). Zeitweise wurde diese Herausforderung von bis zur Hälfte der KMU als am bedeutsamsten genannt. Die andauernde konjunktuerelle Schwächephase hat im Jahr 2024 die Nachfrage nach Fachkräften gedämpft, weswegen der Fachkräftemangel etwas an Bedeutung eingebüßt hat. Diese Konjunkturschwäche hat jedoch dazu beigetragen, dass das an zweiter Stelle folgende Problem "Kundengewinnung" sukzessive an Bedeutung gewonnen hat. An dritter Stelle folgt das Problem Produktions- und Arbeitskosten. Bermerkenswert ist, dass trotz der schlechten wirtschaftlichen Entwicklung der KMU in Deutschland der Finanzierungszugang lediglich von einem kleinen, stabil bleibenden Anteil der KMU als hochproblematisch wahrgenommen wird.

Als hochbedeutsam eingestufte Problemlagen, 2021-2024, Deutschland, Anteil der KMU

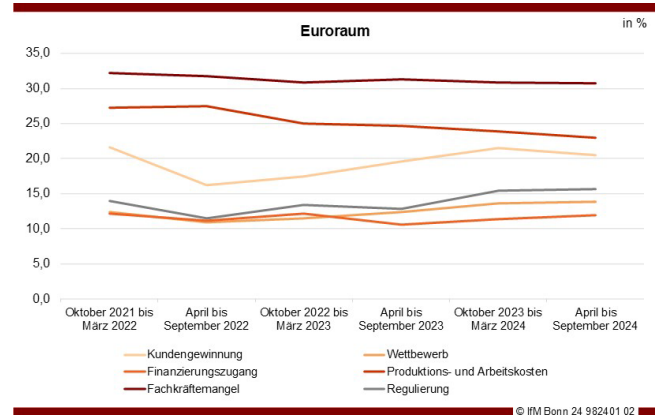


Anteil der KMU, die dem jeweiligen Problem auf einer Skala 1 bis 10 die Werte 9 oder 10 (hohe Bedeutung) zugewiesen haben.

Quelle: SAFE-Datensatz, eigene Berechnungen.

Für die KMU in den betrachteten europäischen Ländern sind die drei Problemfelder "Fachkräftemangel", „Kundengewinnung“ und "Produktions- und Arbeitskosten" zwar ebenfalls bedeutsam (vgl. Abbildung 3). Sie sind jedoch für weniger Unternehmen hochbedeutsam als in Deutschland. Die insgesamt geringere Problembetroffenheit der KMU im Euroraum dürfte zu ihrer besseren aktuellen wirtschaftlichen Lage beitragen.

Als hochbedeutsam eingestufte Problemlagen, 2021-2024, Euroraum, Anteil der KMU



Anteil der KMU, die dem jeweiligen Problem auf einer Skala 1 bis 10 die Werte 9 oder 10 (hohe Bedeutung) zugewiesen haben.

Quelle: SAFE-Datensatz, eigene Berechnungen.

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn
Maximilianstraße 20, 53111 Bonn

Tel. +49 (0)228 / 72997-0

Websites: www.ifm-bonn.org

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

